Eines Wannderers Wannenwahn

Autor(en): **Hitzig, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eines Wannderers Wannenwahn

Von Ulrich Hitzig

Ich ging im Feld so für mich hin, und nichts zu suchen war mein Sinn. So ähnlich fängt ein berühmtes Gedicht an, und genauso war mir zumute, als ich kürzlich in echter Wanderlaune über die grünen Wiesen streifte, eins mit der Natur, no bad feelings. Aber was sehe ich plötzlich inmitten dieser grünen Wiesen, länglich, oval, weiss schimmernd: eine Badewanne! Wie in aller Welt und von wannen kommt sie hierher? Hat eine vorbeiziehende Karawanne sie erschöpft zurückgelassen? Ist ein Guinnes-Rekord-Verrückter, der den Ozean in einer Badewanne überquerte, hier gestrandet wie Noah am Berg Arafat bzw. Ararat? War es ein Aussteiger, oder wurde ein Kind samt dem Bade ausgeschüttet und hat sich dann im Sand bzw. im Gras verlaufen? Nirgends ein Hinweis, ob Wanndalen sie geraubt und hier in der Weite der Weide ausgesetzt haben oder Badmintonspieler sich minton, dinton davongemacht und das Bad haben stehen lassen. A bad joke, anyway.

Nun, man ist dergleichen ja gewohnt, Verfremdung ist an der Tagesordnung. An was für seltsamen Orten sind wir dem piano-à-queue, dem Schwanzklavier oder Konzertflügel, nicht schon begegnet: in sandiger Wüste, auf eisigem Gletscher, im wuchernden Dschungel, immer lässig umstellt von hocheleganten Damen und Herren, in Hochformat und Hochglanz, mit Hochprozentigem in der Hand. Nur waren dort keine Werbearrangeure am Werk, dies hier ist krude Realität, dies ist kein Wahn, sondern eine Wanne.

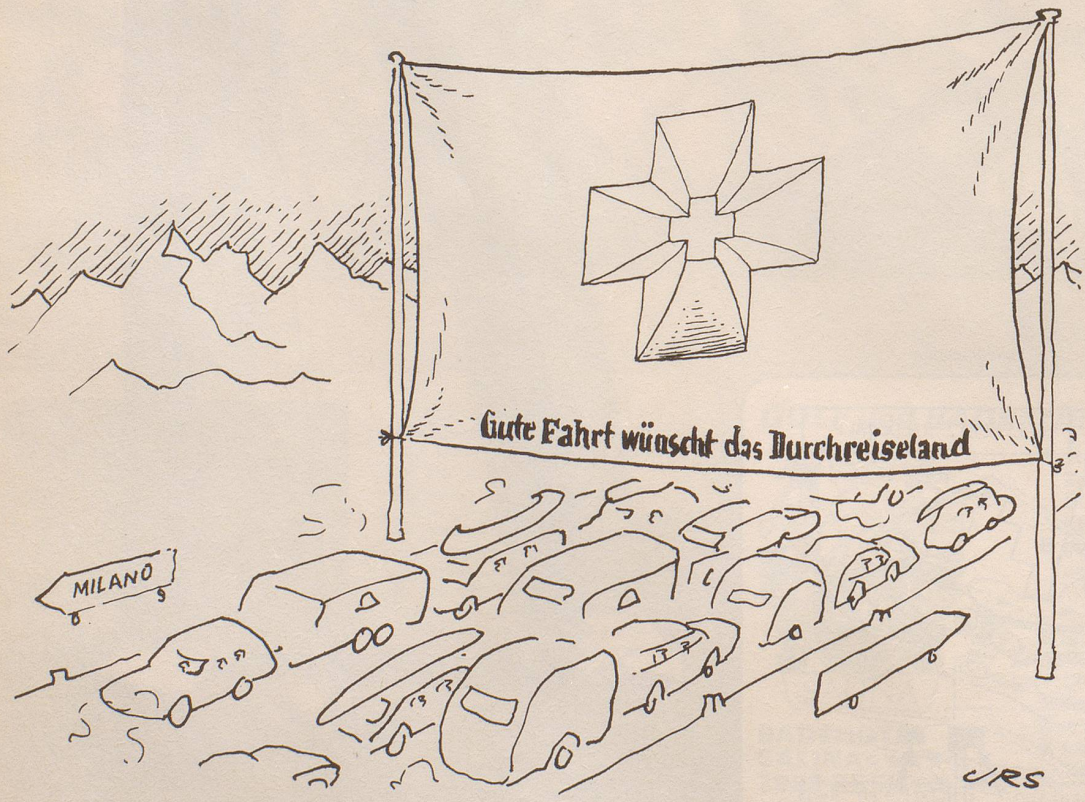
Nun kommt mir allerdings in den Sinn, dass dies nicht die erste Wanne ist, die mir so auf weiter Flur entgegenkommt. Und immer auf dem Land, in städtischer Umgebung eigentlich nie. Auf jeden Fall kann ich mich nicht erinnern, in der Nähe von belebten Plätzen solche je gesehen zu haben. An der Heuwaage, am Bellevue oder beim Bundeshaus wäre mir das aufgefallen – obschon gerade beim letzteren schon mancher baden gegangen ist.

Sollte das heissen, dass das Phänomen der abgesonderten Badewannen ein spezifisch ländliches sei und dass es vielleicht sogar etwas mit der soziokulturellen Befindlichkeit unserer Bauernsame zu tun hat? Es wäre abzuklären, ob auf unseren Bauernhöfen das Wannenbad in erheblichem Ausmass durch das Bad im eigenen Swimming-pool ersetzt und die Wanne in die Obsoleszenz bzw. auf die grüne Wiese abgedrängt wird. Dies würde wohl mehr auf den stark subventionierten Flachlandbetrieb zutreffen, während beim Kleinbetrieb in den Bergen die Erkenntnis, dass die Badewanne sich nur beschränkt zur Kaninchenhaltung und zur Aufbewahrung von Brennholz eignet, schuld sein könnte. Es könnte aber auch die vermehrte Hinwendung zum einfacheren, um einmal nicht zu sagen zum alternativen Lebensstil beteiligt sein, etwa im Sinne von «Bauern baden im Bottich».

Was aber tun mit den so verwanndelten Wiesen?

Vielleicht sollte man ein neues Freizeitangebot propagieren, indem man an besonders idyllisch gelegenen Stellen für Familien Plätze arrangiert, welche sich fürs Picknick und fürs Freiluftwannenbaden eignen; der Slogan könnte lauten: «Für glückliche Mönschen zum Planschen und Lunchen ...»

Das Problem betrifft nicht nur unser Land; man würde gut daran tun, eine internationale Konferenz einzuberufen. Ich würde vorschlagen, am Wannsee.



Churz und bündig

Von Georg Thürer

Es Volch uhni Künschtler isch wie-n-e Stube uhni Bilder.

*

Wänn der Lehrbueb öppis Gschyders weiss as der Meischter, so soll ers hofeli säge, sust chännts chlepfe.

*

E Lehrer vergisst die eerschte Schüeler am wenigschte. Warum ächt? Villicht wil er zu dene au sälber i d Schuel isch.

*

Alte Ma, säg nüd anenand, d Juged sig tumm, sust gmerggt mä, as ds Alter nüd gschyd macht.

Paradox ist ...

... wenn eine Sache unausgestanden im Raume steht. *wr*

Ferien wo?

In der Illustrierten *Quick* zerbricht sich Fritz Fels den Kopf, wohin der Deutsche in die Ferien reisen könnte. Spanien wäre schon recht, aber dort hat's «leider sehr viele Deutsche. Hat man ja nicht so gern im Urlaub.» Die Franzosen reden nur Französisch und tun so, als «hätten sie unsere harte Mark nicht nötig». Die Italiener «machen unsere Frauen an». Jugoslawien ist «überwiegend felsig am Strand und irgendwie sozialistisch». Ausserdem: «Die Schweizer mögen uns nicht.» Andererseits: «Man muss ja wegdüsen, sonst denken die anderen, man könne sich keinen richtigen Urlaub mehr leisten.» *wt.*

Luxus

Luxus ist, wenn man mehr benötigt, als man braucht. *-an*

Bezeichnend

Wahrhaftig, noch Mitte Juni warb eine Firma für ihr Produkt ganzseitig unter anderm mit dem Satz: «Heize, wie Du, wenn Du frierst, wünschen wirst, geheizt zu haben!» Aus dem Satz geht nicht nur hervor, wie man Kommata setzen muss, sondern auch Bezeichnendes für die Klimasituation im heurigen Monat Juni. *wt.*